5. Sitzung des Fachausschusses Planung und Entwicklung

10.5.2010
BSZ-Außenstelle in Stuttgart, Gaisburgstraße 4a, 12:00 – 15:00
Teilnehmer:
S. Abele (WLB Stuttgart),
K.-P. Aiple (UB Hohenheim),
V. Conradt (BSZ Konstanz),
M. Dörr (UB Tübingen, Vorsitz),
H.-J. Fuchs (UB Tübingen),
G. Hölting (KIZ Ulm),
C. Mainberger (BSZ Konstanz, Protokoll),
L. Maylein (UB Heidelberg),
G. Meier (LABW Stuttgart),
M. Mönnich (KIT Karlsruhe),
E. Pietsch (UB Tübingen),
B. Sabelus (HSB Reutlingen),
M. Schulze (UB Stuttgart),
B. Walter (BLB Karlsruhe).
Entschuldigt: Frau Leistner (FH Zwickau) und Hr. Ruppert (UB Freiburg)

Begrüßung und Tagesordnung

Frau Dörr begrüßt die Teilnehmer der Fachausschusssitzung, welcher zur Diskussion der Alternativen zukünftiger Portale um Vertreter der Bibliotheken erweitert wurde, die auf das neue Bibliothekssystem aDIS wechseln werden. Die Tagesordnung umfasst neben diesem Thema den Punkt Digitalisierung und Sonstiges.

1. Digitalisierung

Fr. Dörr berichtet über die Diskussion der Empfehlung des Fachausschusses zur Digitalisierung in der Kuratoriumssitzung des BSZ am 13.04.2010. Das MWK hat dort in Aussicht gestellt, ein Vorhaben zu finanzieren, das nicht nur den Aufbau einer technischen Plattform, sondern auch die Bearbeitung konkreter Inhalte umfasst. Auf Initiative der Runde der Direktoren der Universitätsbibliotheken fand daher am 21.04.2010 eine Sitzung der Altbestandsexperten der Universitätsbibliotheken statt, die bis zum 15.05. eine Liste mit Vorschlägen zur Digitalisierung zusammenstellen. Das Referat Kaag übernimmt in dieser Sache die Koordination mit anderen Referaten des MWK.

Hr. Maylein stellt fest, dass entgegen dem Auftrag des Kuratoriums an den Fachausschuss, nun neben den technischen Aspekten einer Digitalisierungsinitative auch inhaltliche und organisatorische in den Fokus geraten und das Vorhaben daher zurückgestellt wird. Dies wird der geleisteten Arbeit des Fachausschuss nicht gerecht.

Hr. Hölting befürchtet nun eine weitere Tendenz zur Zersplitterung der verschiedenen technischen Lösungen zur Digitalisierung in Baden-Württemberg statt der anvisierten allmählichen Homogenisierung: Manche Bibliotheken haben keinen Spielraum noch länger auf einen gemeinsame Lösung zu warten.

Fr. Dörr bestätigt die geäußerten Bedenken, auch wenn die anvisierte technische Lösung zunächst ohnehin komplementär zu vorhandenen Installationen zu betrachten sei. Sie bewertet die Bereitschaft des MWK, auch die Produktion von Inhalten zu finanzieren, positiv. Die inhaltlichen Seite des Vorhabens würde nun von den Altbestands-Experten ermittelt, ggf. würde der Fachausschuss lediglich nochmals mit der Technik befasst. Die Federführung eines Projektantrags würde die Direktorenrunde festlegen, wobei den technischen Teil das BSZ übernehmen könnte. Fr. Dörr ist zuversichtlich, dass mit der inhaltlichen Akzentuierung nun eine gute Lösung zustande kommen kann.

2. Portale

Fr. Dörr erinnert, dass der Fachausschuss zum Themenspektrum zukünftiger Recherchewerkzeuge bereits eine Präsentation des Systems IPS durch das hbz durchgeführt hat. Da eine Zusammenarbeit der Rechercheoberfläche mit dem Bibliothekssystem erforderlich ist, wurden zu dieser Frage zusätzlich Vertreter verschiedener Hochschulen eingeladen, die sich an der Ablösung durch aDIS beteiligen. Andere Portalanwender, z.B. die öffentlichen Bibliotheken, soll bei diesem Thema das BSZ vertreten.

Hr. Fuchs wirft die Frage auf, was das Ziel der Diskussion sei, denn hinsichtlich einer Ablösung von Elektra müsste überlegt werden, ob Portale überhaupt noch zeitgemäß sind.

Fr. Dörr bittet dafür, die die Funktionalität eines modernen Rechercheinstruments für Bibliotheken zusammenzutragen. Hr. Hölting und Hr. Maylein betonen, dass man dabei Nutzungs- und technische Gesichtspunkte unterscheiden müsse. Fr. Dörr sammelt die Anforderungen auf einem Flipchart:

- Datenintegration aus verschiedenen Quellen
- In sich sortierte Trefferlisten, die facettiert und dedupliziert sind und die Verfügbarkeit angeben
- One Stop Shopping
- Personalisierung Authentifizierung Autorisierung
- Einfache Benutzerführung
- Dokumentlieferung
- Schnittstellen zu Funktionalitäten sozialer Netzwerke.
- Funktionalitäten eines modernen OPACs auf einem größeren Datenbestand.
- Zugriffsverwaltung / Lizenzverwaltung: integriert oder Schnittstellen zu einem entkoppelten ERM-System

Hr. Pietzsch thematisiert Suchindexe, z.B. PrimoCentral oder EbscoHost, die bereits ein weites Spektrum von Datenbanken aggregieren und kommerziell angeboten werden. Diese müssen sicherlich für Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften sowie Geisteswissenschaften separat betrachtet werden. Was haben die Anbieter langfristig vor?

Hr. Maylein fragt, wieso die bisherigen Portale zu wenig Resonanz gefunden haben. Hr. Mainberger berichtet von signifikanten Nutzungsunterschieden, die sich aus der Positionierung im Webauftritt einer Bibliothek ergeben haben. Dafür ist allerdings zunächst die Akzeptanz durch die Bibliothek selbst erforderlich. Der Kompromiss, den Portale bei der Integration heterogener Datenquellen machen müssen, konnte allerdings nicht überzeugen – oft wurde ein Instrument, das sich als einfacher Zugang in der Breite versteht mit einem Expertenwerkzeug verwechselt.

Hr. Mönnich betont, dass ein Nebeneinander von OPAC und Portal dem Nutzer nicht vermittelbar ist. Das Portal muss eine Indexierung verfügbarer Bestände, z.B. Katalogdaten, ermöglichen und dies, soweit erforderlich, mit Metasuche kombinieren.

Hr. Fuchs problematisiert die Heterogenität von Datenquellen. Eine Homogenisierung könne nur über einen OPAC erreicht werden, so dass spezielle Nutzungen, FRBRisierung etc. angeboten werden könnten. Hr. Pietzsch sieht im Portal lediglich die Oberfläche, unter der der OPAC in einen größeren Index integriert ist.

Fr. Dörr überlegt, ob OPACs aus Benutzersicht nicht zu komplex sind. Möglicherweise ist eine flache Anzeige wie bei Google ein Desiderat, hinter das Homogenisierung und Normalisierung zurücktritt.

Fr. Sabelus lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verfügbarkeit von Daten: Bereits indexierte Sortimente wie PrimoCentral, die Suchkiste des GBV und anderer Pools von Fachdatenbanken müssen mit dem Bedarf der Bibliotheken abgeglichen werden.

Hr. Fuchs stellt daher in den Raum, ob vielleicht gar nicht eine Software, sondern vielmehr eine Funktionalität zur Debatte steht. Hr. Conradt, Fr. Dörr und Hr. Maylein stimmen zu, dass aus Nutzersicht die Unterscheidung OPAC und Portal nicht nützlich sind und man sich daher von diesen Begriffen lösen müsse. Hr. Aiple ergänzt, dass auch verschiedene Nutzer zu berücksichtigen sind.

Hr. Mönnich ergänzt, dass Portale in der Zusammenarbeit mit Studierendenportalen ein noch viel weiteres Spektrum an Funktionalitäten zu berücksichtigen haben: Schnittstellen zu Literaturverwaltung und Leistungskonten (ECTS), Semesterapparate und Diverses andere legen nahe, den OPAC "aufzubohren" so dass er sich in das Geflecht der Informationssysteme einer Hochschule einbetten und eigene Services ebenso zur Verfügung stellen kann, wie externe Services integrieren.

Hr. Maylein und Hr. Hölting bekräftigen, dass der OPAC (auch der des neuen Bibliothekssystem) obsolet ist, sobald ein zufriedenstellendes Portal zur Verfügung steht. Ist der Aspekt der Uni-Portale relevant? Hr. Mainberger antwortet, dass in der Saarbrücker Uni eine solche enge Integration der Bibliotheksangebote in ein Uniportal beabsichtigt war bzw. ist.

Hr. Maier berichtet vom Zugangssystem der Archivverwaltung für Archivnutzer und betont den Gesichtspunkt der Profilierung des Portals als Dienst der lokalen Bibliothek. Hr. Maylein erkundigt sich dagegen nach dem Verhältnis zu den Portalen des Web 2.0. Fr. Dörr vermutet, dass Nutzer die Unterscheidung Bibliothek vs. Web 2.0 durchaus treffen. Dazu fragt Hr. Schulze, ob wir das Portal als eigenen Eingang anbieten wollen, oder unsere Daten vielmehr nicht anderweitig gefunden werden sollen. Hr. Mönnich spitzt zu: Benötigen wir überhaupt noch ein Portal, oder müssen wir die Daten nur freigeben? Hr. Schulze und Hr. Maylein kommen darauf zurück, dass eher eine Sammlung von Funktionalitäten erforderlich ist, die die Einbettung der Daten in unterschiedlichste Zusammenhänge erlaubt. Ein zentraler Einstiegspunkt ist nur eine dieser Nutzungen.

Auf die Frage des Ziels der Erörterung erinnert Hr. Conradt, dass dies der Ersatz von Elektra ist (wobei andere Suchinstrumente des BSZ, z.B. die PSI-Opacs mitbetrachtet werden sollten). Fr. Dörr ergänzt, dass der Fachausschuss die Bedarfe und Möglichkeiten ausloten solle und dabei Kosten und politische Aspekte mit berücksichtigen müsse. Ziel sei eine Empfehlung, mit welchen Diensten und welcher Software das BSZ die bisherigen Portale ablösen könnte.

Hr. Mönnich wendet ein, es gehe nicht nur um die Ablösung einer Software, zusätzlich könne noch eine koordinierende Funktion für die Indexierung von Daten überlegt werden. Hr. Pietsch unterstreicht ebenfalls, dass der Ausgangspunkt sein sollte, welche Daten eine Bibliothek anbieten möchte. Eine Frage laute daher, welche Indizes in den nächsten Jahren zu welchen Preisen zu kaufen sind, bzw., wie Hr. Conradt ergänzt, was wir auch selbst, zentral oder regional, indexieren können und welche Werkzeuge dafür vorhanden sind. Fr. Dörr betont, dass für Preiskalkulationen konkrete Konsortien erforderlich sind.

Hr. Fuchs bringt die Aspekte der Profilierung auf verschiedenen Nutzergruppen und der Anbindung von Literaturbeschaffung, z.B. dem Fernleihportal ein. Hr. Mainberger antwortet, dass dies bereits in Elektra bzw. via Linkresolver technisch möglich sei, aber von den Bibliotheken auch ausgestaltet werden müsse.

Fr. Dörr stellt die Frage, welche Produkte noch untersucht werden sollen:
- IPS (bereits präsentiert)
- TouchPoint (derzeit im Test des BSZ mit der UB Tübingen)
- ExLibris Primo
- Astec aDIS
- KVK
- Elektronische Bibliothek Bremen (E-Lib)
- Serial Solutions, Aqua-Browser
- Beluga

Hr. Pietsch stellt fest, dass – mit Ausnahme von ExLibris - keine dieser Lösungen, auch Inhalte anbietet. Hr. Mainberger berichtet, dass der Abgleich der derzeit in Portalen eingebundenen Datenquellen mit Angeboten wie Ebsco-Host und PrimoCentral noch keine großen Schnittmengen ergeben hätten. Diese Untersuchung müsse man aber - z.B. auch anhand der in ReDI integrierten Datenquellen - wiederholen.

Hr. Fuchs schlägt vor, dass ein Fragekatalog erstellt wird, auf dessen Basis die Produkte evaluiert werden. Fr. Dörr überlegt, ob eine kleinere Gruppe diese Anforderungsanalyse vornehmen sollte. Sie erwartet noch zwei bis drei Sitzungen des Fachausschuss zu diesem Thema, eine Perspektive für eine Empfehlung sei das Jahresende. Auf Vorschlag von Hr. Maylein richtet das BSZ ein Wiki ein, in das Anforderungen und Daten zusammengetragen werden sollen. Neben den Anwesenden sollen für Frau Leistner sowie Hr. Ruppert, die entschuldigt sind, Accounts eingerichtet werden. Hr. Mönnich bittet darum, über das Kurzfristige dabei eine strategische Perspektive nicht zu vergessen.

Hr. Mönnich befürchtet einen Interessenkonflikt zwischen Ablösebibliotheken und dem Fachausschuss Planung und Entwicklung. Hr. Walter stellt sich die Frage, ob in Hinblick auf ein Portal der aDIS-OPAC überhaupt noch in Angriff genommen werden soll. Die WLB hat sich dazu entschlossen. Die UB Tübingen nutzt bis auf weiteres noch eine lokale PSI- Sicht als OPAC.

Auf der nächsten Sitzung sollen dies Anforderungsliste sowie die TouchPoint-Teststellung behandelt werden (die TouchPoint-Teststellung musste allerdings bereit um eineinhalb Monate verschoben werden, so dass es hier noch keine Ergebnisse gibt). Ein Termin zu Primo könnte in Mannheim stattfinden.

3. Sonstiges

Hr. Maylein erkundigt sich nach dem Thema Datenfreigabe. Heidelberg sei dazu grundsätzlich bereit, bislang sei die Lizenzfrage noch nicht geklärt. Hr. Conradt berichtet, dass die Frage, ob die Nennung der Herkunft festgelegt werden soll, auch Fr. Hätscher beschäftigt. Das BSZ habe einen Prüfauftrag vom Kuratorium des BSZ, welche Lizenzen sinnvoll sind, und Hr. Pflüger beim MWK um entsprechende Klärung gebeten. Eine Problematik stellen zugekaufte Daten, z.B. von Casalini, dar, auch wenn sie inzwischen hochkatalogisiert seien. Parallel bereite das BSZ die Freigabe technisch vor, zunächst seien dazu Marc 21 Daten als tar.gz-Dateien geplant. Der nächste Schritt sei dann Marc.xml bevor die Daten schließlich als RDF angeboten werden.

Fr. Dörr sieht die Initiative insbesondere als politisches Statement auf dem Hintergrund der OCLC-Policy und findet es daher wichtig, dass schnell in irgendeiner Form etwas zu sehen ist. Die Nutzung dürfte sich momentan hauptsächlich auf Neugier beschränken. Sie plädiert für eine Lizenz mit Namensnennung und dem Verbot der kommerziellen Nutzung. Hr. Pietsch fügt an, dass vermieden werden müsse, dass freigegebene Daten anschließend wieder zurückgekauft werden müssen. Hr. Mönnich hätte gegen eine Freigabe nichts einzuwenden; Hr. Maylein könnte sich Nutzungen vorstellen, z.B. im Bereich der Anreicherung mit Sacherschließung. Hr. Conradt teilt mit, dass auch die OCLC-Policy einer juristischen Überprüfung unterzogen werden soll.

Frau Dörr dankt den Anwesenden und beschließt die Sitzung. Der nächste Termin soll am **7. Juli entweder um 10:30 Uhr oder um 12:30 Uhr in der Außenstelle des BSZ in Stuttgart** stattfinden.